

Württemberg aus, beide die Fürsten als Beschützer und Förderer des Friedens und der aus ihm erwachsenden geistigen Güter in warmen Worten feiernd.

Nachdem auf Antrag des Herrn Detloff-Basel von den Tischgenossen an Herrn Adolf Kröner ein Telegramm nach Leipzig abgesandt worden war, in welchem ihm ihr Gruß und Dank für sein mannhaftes Auftreten gegen die Schleuderer übermittelt wurde (Herr Carl Engelhorn las bald darauf eine fingirte hübsche Rückantwort vor: „Ich tritt aus Haß der Schleuderer und nicht um Euern Dank! Kröner“; die wirkliche Antwort kam Tags darauf zur Vorlesung), begrüßte Herr Koch (Cotta) als Mitglied des Vergnügungsausschusses die Gäste.

Nach kurzer Pause wurde nach der Melodie des Wirthshauses an der Lahn ein beifällig aufgenommenes Tafellied eines pseudonymen Rudolf von Belzig gesungen. Den Schluß der Toaste bildete ein solcher des Herrn Witter (Neustadt) auf den Vorsitzenden des süddeutschen Buchhändlervereins, Herrn Dr. J. Hoffmann, dessen rastlos treues Wirken um die Interessen dieses Vereins gebührend anerkannt wurde. Vor diesem Toast glosfirte einer der geladenen Gäste, Herr Helfer Paul Lang von Ludwigsburg, ein speciell im Süden Deutschlands vielgelesener culturhistorischer Schriftsteller, die Speisefarte in poetischer Umschreibung:

Buchführern sind Krebsse sonst mißlich,
Wenn sie kommen von Ost und West;
Sie wünschen: O führe doch einmal
Unter diese Krebsse die Pest! u. s. w.

Nicht folg' ich dem Speisezetteln
Mehr auf allegorischer Spur,
Sonst dächt' ich bei jüngeren Gänsen
An Jugendliteratur.

Der Kuchen von Brot und mit Brühe,
Das wäre am End der Roman:
Der eine Autor thut wen'ger,
Der andre mehr Brühe daran. u. s. w.

Endlich brachte Herr Carl Engelhorn noch in launiger Rede die in den Nischen des Saales aufgestellten mythologischen Figuren mit dem Buchhandel in Verbindung, und an dieser Stelle mag bemerkt werden, daß, wie er reichen Beifall davon trug, auch sämtliche Vorredner sich lebhafter Anerkennung zu erfreuen hatten. Das Gefühl herzlichsten Wohlbehagens machte sich in Jedem und in Allem geltend; sonnige Zufriedenheit, aus dem Drang des Tages sich zu ungestörtem Genuß der Tafelfreuden zusammengefunden zu haben und weiterer Freuden warten zu dürfen, lag auf allen Gesichtern.

Diesem Gefühl gab unser verehrter Senior Detloff-Basel Ausdruck, als er nach aufgehobener Tafel Körner's Schwertlied zum Clavier sang (wer konnte sich hier leiser Rührung erwehren?), als ein Gast Adolf Grimlinger, der schwäbische Dichter, sein vielbewundertes Nachtigallenlied von Hornstein sang und noch eins seiner schönsten schwäbischen Gedichte, „das herzige Wörtle Du“ sprach.

Nun aber leerte sich der Saal schnell, und nur einige „dauerhafte“ Becher blieben bei belebter Unterhaltung und perlendem Raß sitzen, bis auch sie die schwindende Stunde mahnte, daß es die höchste Zeit sei, sich der „Großen musikalisch-theatralisch = pantomimisch = declamatorischen Abendunterhaltung“ zu widmen.

Wer gegen 7 Uhr in den Concertsaal der Liederhalle trat, dem bot sich ein glänzendes Bild. In dem strahlend erleuchteten schönen Raume harrte der Buchhandel mit seinen Angehörigen und vielen Gästen — bei 700 Personen — der

Abwicklung des Programms. Ein reicher Damenslor gab dem Saal ein besonders festliches Ansehen.

Das Orchester begann mit einer Concertouvertüre von Rahn, der sich sofort ein von „Rudolf von Belzig“ gedichteter und von Herrn Alfred Bonz gesprochenen humoristischer Prolog anschloß, welcher mit dem bekannten Wort Goethe's die harrenden Künstler apostrophirte:

„Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Doch, merkt Euch wohl! — nicht ohne Narrheit hören.“

Der Vorhang rauschte zurück, und das hübsche Lustspiel „Papa hat's erlaubt“ gelangte zur Darstellung.

Alle Mitwirkenden, bis auf eine Dame, gehörten dem Buchhandel an, alle Darsteller, die Damen A. Bonz, E. Pfeiffer, L. Schmidt und E. Lemppenau, die Herren Kobel (F. Enke), Hoffmann (H. Lindemann, — Sohn unseres Dr. Julius Hoffmann), Wiest (D. Gerschel) gewannen sich den jubelnden Beifall der Zuschauer. Und wenn wir hier nur der Damen mit einigen Worten weiter gedenken, so geschieht dies, weil das Ewigweibliche vor Allem nach bangen Zweifeln und Sorgen um das Zustandekommen den glanzvollen Abend ermöglichte, auch unser Börsenblatt nicht lieft, während die mitwirkenden Herren ja wohl sämmtlich Leser sind und durch Einzellob nicht stolz gemacht werden sollen. Die Rolle der Liebhaberin befand sich in den Händen des Fräulein Clara Pfeiffer, die sich mit vollendeter Anmuth und liebenswürdigster Grazie, unterstützt durch ein gewinnendes jugendliches Aeußere, als poetisch veranlagte Kunstjüngerin gab; Frau Antonie Bonz entzückte als die Gattin des Schriftstellers Liebrecht durch die unnachahmliche Natürlichkeit ihres beredten Spieles, während Frau Louise Schmidt und Fräulein Elisabeth Lemppenau, jene als Dichterin Aurora Nebelkopf durch glänzenden Humor, diese als Liebrecht's sen. Dienstmädchen Fette durch prächtige schnippische Laune sich mit den erstgenannten in die Ehren und den Beifall des Abends theilte.

Dem Lustspiel folgten zwei von Herrn Hoffmeyer P. Hartmann mit großem Beifall gesungene Lieder: „Alt Heidelberg, du feine!“ und „Zwei Neuglein braun“, und gleich darauf sang das berühmte Tyroler Quintett des hiesigen Gutenbergvereins den „Tyroler Schützenmarsch“. Der Erfolg dieses Quintetts kann durch nichts besser als durch die Thatsache illustriert werden, daß viele Anwesende diese Pseudotyroler für echte hielten.

Während so das Behagen der Anwesenden sich von Minute zu Minute steigerte (es gab treffliches Münchener Bier, gute Weine und lobenswerthe Küche), bereitete sich das zweite Lustspiel „Hohe Gäste“ vor, das in den Damen E. Schlee und A. Bonz, den Herren Guzkow, A. Bonz, Ehelius (P. Neff), Schnura (W. Nitzsche) und Krüger (J. G. Cotta) seine Darsteller fand.

Die tolle Laune dieses Stückes verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht, und mit den Herren Guzkow und Bonz als dessen Trägern fanden die beiden Damen, die unglaublich redfertige Dörthe des Fräulein Elise Schlee, einer trefflich begabten Dilettantin, und die schüchterne Lise des Fräulein Clara Bonz für ihre, in schwäbischer Mundart gesprochenen Partien reichen und wohlverdienten Beifall.

Daß aber dessen, welcher sich um die Inszenirung der Stücke und das Einstudiren der Rollen den allgemeinsten Dank erwarb, unseres Collegen, des Herrn Emil Guzkow, auch an dieser Stelle gedacht werde, erscheint dem Referenten als eine besondere Pflicht. Er hat Großes gethan!

Es folgten zwei Lieder, mit warmer Empfindung und schöner Stimme von Fräulein Luise Göz gesungen: Schumann's „Widmung“ und Abt's „Kuckuck, wie alt?“, ihnen schlossen sich ein Duett der Geschwister Ost, in Costüm vorgetragen, an: Schäffer's